

XVIII.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Ein Fall von multiplen, symmetrischen, hereditären Lipomen.

Von Dr. Karl Petrén,

Docenten an der Universität Lund in Schweden.

In der chirurgischen Anstalt zu Lund ist im Jahre 1894 ein derartiger Fall beobachtet worden, über den ich mit Genehmigung meines damaligen Chefs, Herrn Prof. Dr. C. J. Ask, hier eine kurze Mittheilung mache.

Bei dem betreffenden Patienten, der im 58. Lebensjahr stand und wohlgenährt, aber nicht corpulent war, wurde im Jahre 1861 das erste Lipom an der Vorderseite des rechten Oberschenkels entdeckt. Am linken Oberschenkel wurden Lipome erst 1888 bemerkt; seitdem haben die Geschwülste in Grösse und Anzahl rasch zugenommen. Besondere Störungen, wie Schmerzen und dergl., haben sie niemals hervorgerufen.

Die Vorderseite und die ganze seitliche Partie des rechten Oberschenkels wird von einer lobulirten zusammenhängenden Lipombildung eingenommen. Am linken Oberschenkel finden sich nur an der Mitte der Vorderseite drei, etwa apfelsinengroße Lipome. In der Glutäalgegend, wie auch an der hinteren Seite des Oberschenkels giebt es zahlreiche, etwas kleinere und mehr abgeplattete Geschwülste, die rechts am meisten entwickelt sind. Oberhalb der rechten Crist. iliae beobachtet man ein Lipom von der Grösse einer Apfelsine. Am rechten Unterarme liegen in einer geraden Linie vor dem Rande der Ulna sieben etwa haselnussgrössige Lipome, die dem Verlaufe des vorderen Astes des N. cutan. med. ziemlich gut entsprechen. Am linken Unterarm findet man ungefähr an derselben Stelle fünf Lipome. Bei der von Prof. Ask vorgenommenen Exstirpation der Geschwülste am linken Oberarm fiel es auf, dass die Blutung sehr gering war, — noch geringer als sonst bei Lipomen. Jetzt (im Januar 1897) habe ich den Patienten wiedergesehen; einen Zuwachs habe ich nur bei den an den Armen befindlichen Tumoren constatirt, eine Neubildung überhaupt nicht.

Das Bemerkenswerthe bei diesem Falle ist die Thatsache, dass bei der Mutter des Patienten auch Lipome aufgetreten waren. Bei der betreffen-

den Frau wurde, als sie im 40. Lebensjahre stand, an der rechten Schulter ein Lipom extirpiert, das die Grösse einer Apfelsine erreichte. 4—5 Jahre später wurden am Rücken, und zwar zwischen Crist. iliae und der Schulter¹⁾, fünf, sich allmählich vergrössernde Lipome bemerkt. Der grösste von diesen Tumoren erreichte an der Basis einen Umfang von 15×10 cm. Die betreffende Frau ist mit 82 Jahren an Cancer pylori gestorben. Angeblich sollen während dieser Krankheit die Geschwülste in Grösse deutlich abgenommen haben. Bei den Eltern und Geschwistern dieser Frau waren keine Geschwulstbildungen vorhanden; dasselbe gilt auch vom Vater des zuerst geschilderten Patienten und von allen seinen Verwandten. Der von mir beobachtete Mann hat einen Bruder und eine Schwester, die angeblich keine Tumoren haben. Der Bruder ist ziemlich mager; ich habe keine Gelegenheit gefunden, ihn zu untersuchen.

Aus den so eben geschilderten Verhältnissen ist ersichtlich, dass von diesen beiden Patienten nur bei dem Sohne eine Symmetrie im Auftreten der Lipome vorgekommen, und dass auch bei ihm die Symmetrie keineswegs vollständig gewesen ist. Die Localisation der an den Armen befindlichen Tumoren macht den Eindruck, dass sie mit dem Verlaufe der subcutanen Nerven im Zusammenhang stehen.

Das hereditäre Auftreten von Lipomen scheint sehr selten zu sein; wenigstens habe ich darüber in der mir zugänglichen Literatur nur drei Beobachtungen vorgefunden. Murchison²⁾ giebt an, bei einem Mann und zwei von dessen Töchtern an den Armen und zwar an entsprechender Stelle Lipome beobachtet zu haben; 9 Söhne waren frei davon. Von Benard³⁾ wird ein sehr eigenthümlicher Fall mitgetheilt: bei einer sonst vollständig gesunden Frau traten nach der Entwöhnung eines Kindes (unter unangenehm juckenden Empfindungen) am ganzen Körper mit Ausnahme des Gesichtes, der Hohlhände und der Fusssohlen subcutane Geschwülste auf, die allmählich an Grösse zunahmen. Das erwähnte Kind, ein Sohn — geistig und körperlich sehr schlecht entwickelt — zeigte in etwa derselben Ausbreitung ganz ähnliche Tumoren. Die lipomatöse Natur dieser Geschwülste scheint mir jedoch nicht ganz unzweifelhaft zu sein. Blaschko⁴⁾ hat eine Familie beobachtet, wo die männlichen Mitglieder an correspondirenden Stellen Lipome zeigten, die sich erst mit der Pubertät zu entwickeln anfingen.

¹⁾ Der Sohn hatte an etwa derselben Stelle ein Lipom.

²⁾ Charles Murchison, Cases of hereditary, multiple, fatty tumours. Edinburgh med. Journ. Vol. II. p. 1091. 1857.

³⁾ Cit. nach F. Meerbeck, Ueber multiple Lipome. Inaug.-Diss. Würzburg 1887.

⁴⁾ H. Blaschko, Eine seltene erbliche Lipombildung. Dieses Archiv. Bd. 124. S. 175. 1891.